

## Arbeitsgruppe: Prävention und Intervention bei hyperkinetischen und aggressiven Verhaltensstörungen im Kindesalter

Vorsitz: Manfred Döpfner

In der Arbeitsgruppe werden aktuelle Forschungsarbeiten zur Prävention und Intervention bei Kindern mit hyperkinetischen und aggressiven Verhaltensstörungen präsentiert und diskutiert. Hyperkinetische und aggressive Verhaltensstörungen können isoliert aber auch gemeinsam auftreten. Hyperkinetische Störungen stellen einen Risikofaktor für die Entwicklung aggressiver Verhaltensauffälligkeiten dar. Diese Störungen treten im Kindesalter häufig auf und sie erweisen sich bis ins Erwachsenenalter hinein als ausgesprochen stabil. Bei starker Ausprägung sind sie darüber hinaus schwer zu behandeln. 30 bis 50% aller in klinischen Einrichtungen vorgestellten Kinder haben Auffälligkeiten aus diesem Störungsbereich. Deshalb kommt der Prävention und frühen Intervention eine große Bedeutung zu.

In den einzelnen Beiträgen werden zunächst die bisherigen Erkenntnisse über Bedingungen für die Entwicklung aggressiver Verhaltensweisen anhand einer Meta-Analyse dargestellt. Anschließend werden verschiedene Präventions- und Interventionsprogramme, ihre Umsetzung sowie die empirische Absicherung der Effekte auf internationaler und auf nationaler Ebene vorgestellt. Insgesamt sollen die Möglichkeiten für entsprechende Programme sowie die offenen Forschungsfragen in dieser Arbeitsgruppe aufgezeigt und diskutiert werden.

### Einzelbeiträge:

1. **Herbert Scheithauer & Franz Petermann:** Geschlechts- und altersspezifische risikoerhöhende Bedingungen aggressiven Verhaltens im Kindes- und Jugendalter: Erste Befunde der „Bremer Metaanalyse risikoerhöhender Bedingungen antisozialen

Verhaltens“ (BreMer BaV)

2. **Kurt Hahlweg:** Die Prävention von Verhaltensstörungen durch das Triple-P-Programm.
3. **Manfred Döpfner, Dieter Breuer & Gerd Lehmkuhl:** Die Wirksamkeit von Verhaltenstherapie bei Kindern mit hyperkinetischen Störungen – Ergebnisse der Kölner Studie
4. **Dieter Breuer, Jan Frölich & Manfred Döpfner:** Die Wirksamkeit von Interventionen in der Schule bei Kindern mit hyperkinetischen und oppositionellen Verhaltensauffälligkeiten

**Geschlechts- und altersspezifische risikoerhöhende Bedingungen aggressiven Verhaltens im Kindes- und Jugendalter: Erste Befunde der „Bremer Metaanalyse risikoerhöhender Bedingungen antisozialen Verhaltens“ (BreMer BaV)**

Die Entwicklung aggressiven und dissozialen Verhaltens im Kindes- und Jugend- bis zum Erwachsenenalter wird in Anlehnung an ein Entwicklungsmodell, bestehend aus zwei Entwicklungspfaden, beschrieben: einen über den Lebenslauf stabilen (life-course-persistent) und einen auf den Jugendalter begrenzten (adolescence-limited) Pfad. Auf der Basis dieses Entwicklungsmodells konzipierte Loeber 1990 aus einer Synthese des Forschungsstandes der 80er Jahre ein Modell, das die Entwicklung aggressiven, dissozialen Verhaltens von der Geburt bis zum Heranwachsendenalter beschreibt. Dieses Modell orientiert sich allerdings vornehmlich an Befunden, die an Jungen gewonnen wurden. Neuere Befunde weisen jedoch daraufhin, daß Mädchen üblicherweise erst nach der Pubertät, im Verlauf des Jugendalters, ernste aggressive und dissoziale Verhaltensweisen entwickeln (delayed-onset pathway); diese Mädchen scheinen viele der Merkmale von Jungen, die einem über den Lebenslauf stabilen Entwicklungspfad aggressiven Verhaltens zuzuordnen sind, jedoch spezifische risikoerhöhende Bedingungen aufzuweisen.

Die BreMer BaV faßt mit Hilfe metaanalytischer Verfahren den Forschungsstand zu risikoerhöhenden und -mildernden Bedingungen aggressiven Verhaltens im Kindes- und Jugendalter zusammen. Für die Metaanalyse werden Längsschnittstudien der 90er Jahre berücksichtigt, die sowohl Jungen als auch Mädchen aus der Allgemeinbevölkerung untersucht haben. Im vorliegenden Beitrag soll das Vorgehen in der BreMer BaV und der theoretische Hintergrund vorgestellt werden.